

Kapitel 1

Leon berichtet: Fußballträume im Matheunterricht!

Hey, Leute, wisst ihr noch, wer ich bin?

Ja, genau! Leon, der Fußballverrückte mit der roten Strubbelfrisur, der sein Leben dokumentiert. Gerade gibt es leider nichts Interessantes zu berichten, denn Schule ist angesagt! Dabei würde ich so viel lieber Bälle kicken! Allein vom Geruch der vielen Mathebücher bekomme ich Kopfschmerzen. Ich klammere mich an den Rand des Tisches, lass besagten Kopf in meinen Nacken hängen und jammere laut-hals.

„Ogh, ich halt das nicht mehr aus!!“

Mein bester Freund, Christian, der neben mir sitzt, ist amüsiert über mein Leid.

„Leon, wir haben noch nicht einmal mit der ersten Schulstunde angefangen.“

„Genau! Was heißt: Wir müssen noch einen ganzen Tag aushalten! Das überlebe ich nicht bei dem schönen Wetter

da draußen!“

Christian hat einen Vorschlag für mich.

„Wie wäre es, wenn du dann zur Abwechslung nicht aus dem Fenster schaust, sondern auf die Tafel?“

Ich gebe nur ein Grummeln von mir, das ‚Ja, du hast Recht‘ bis zu ‚Ich springe gleich aus dem Fenster auf den Pausenhof‘ bedeuten kann. Doch ich bin gar nicht so schlecht gelaunt, wie ich wirke. Und gerade wirke ich sehr miesepetrig, wie ich mein Gesicht auf meiner Hand abstütze und die halbe Wange nach oben gequetscht wird. Denn ich kann froh sein, dass überhaupt jemand mein Gejammer hört! Christian ist erst seit kurzem von der Hauptschule zu mir aufs Gymnasium versetzt worden! So weit ist es nur gekommen, weil ICH ihn dazu ermutigt habe! Okay, zugeben, dass er so schlau ist und so viel gelernt hat, trug natürlich auch seinen Teil dazu bei.

Oh, da kommt auch schon unser Mathelehrer, Herr Pichota. Irgendwie erinnert mich der Mann mit der gelbstichigen Haut und den Glubschaugen hinter den dicken Brillengläsern an einen Schwamm. Komischer Vergleich – liegt

wahrscheinlich auch an seiner hellen Stimme.

„Guten Morgen, Kinder.“

Uh, das klingt schon so, als würde im Unterton mitschwimmen ‚Heute könnt ihr noch was erleben!‘.

Wir grüßen im monotonen Singsang zurück:

„Guten Morgen, Herr Pichota.“

Wobei ich nicht weiß, was an einem Morgen, der mit Mathe beginnt, *gut* sein soll.

Christian, dem ich wegen seines enormen Wissens den Spitznamen ‚Data‘ verpasst habe, knufft mich in die Seite. Während ich nach wie vor schmachmend aus dem Fenster schaue, bemerke ich gar nicht, dass es DOCH etwas Interessantes heute zu berichten gibt. Zum Glück entgeht Data nichts und macht mich auf die Neuigkeit aufmerksam.

„Sag mal – kennst du den Typen, der neben Pichota steht? Ist der aus unserer Klasse?“

Ich blinzele erstaunt, als ich den Jungen in Augenschein nehme. Braune, nach oben gegelte Haare, ein entschlossener Blick und ein selbstbewusstes Schmunzeln auf den Lippen? Ein Sport-Deo, das ich bis hier zu meinem Pult riechen

kann? Den Burschen hätte ich mir sicher gemerkt, hätte ich ihn schon einmal gesehen. So antworte ich:

„Ne, der ist neu.“

Herr Pichota klärt uns auf:

„Wie ihr vielleicht schon bemerkt habt, ist mit Christian ein neuer Schüler in unsere Klasse gekommen. Aber er ist nicht der einzige Neuzugang!“

Christian raunt mir erleichtert zu:

„Und wie dankbar ich dafür bin. Vielleicht habe ich jetzt endlich Ruhe vor diesen Schlägern!“

Ich brumme zu meinem Freund zurück:

„Mach dir wegen denen keine Sorgen! Wir haben doch das Video von ihrer Blamage auf dem Fußballfeld und ihres gescheiterten Sturms auf unser Baumhaus.“

Data erinnert sich lächelnd daran.

„Ou, ja! Am besten war, wie Helmut ein Pferdeapfel genau auf dem Kopf gelandet ist!“

Ich muss Grinsen, doch Herr Pichota blickt meinen Freund ganz und gar nicht heiter an.

„Christian, ich hoffe doch, dass du nicht zu uns

gewechselt bist, um den Unterricht zu stören!“

Als guter Freund nehme ich Data sofort in Schutz.

„Nein, nein, Herr Pichota! Data – äh – ich meine Christian! Er wollte mir nur helfen! In Mathe natürlich! Und Sie wissen ja am besten, dass ich da jede Hilfe gebrauchen kann!“

Da kann Herr Pichota mir nur beipflichten.

„Na dann hoffe ich, dass die Hilfe hilft. Ich brauche dich ja wohl nicht daran zu erinnern, dass deine Noten in einigen Fächern zu wünschen übriglassen.“

An dieser Stelle muss ich meinen Lehrer daran erinnern, dass es ein Fach gibt, bei dem ich glänze!

„Aber in Sport bin ich der Beste! Vor allem beim Fußball!“

Pichota nickt zustimmend.

„Ja. Das mag sein. Aber ob dir das später weiterhilft? Zudem hast du sicherlich jetzt Konkurrenz. Ich darf euch heute einen Gastschüler vorstellen. Er lebt vorübergehend bei seinem Vater und wird so lange unsere Schule besuchen. Stelle dich doch am besten selbst einmal vor.“

Während andere Neuzugänge verschüchtert ihren Namen murmeln, tritt dieser Junge sogar einen Schritt vor und

hebt das Kinn.

„Hallo! Mein Name ist Julian!“

Seine Mitschüler begrüßen ihn, manche davon neugierig, andere gelangweilt und wieder andere voller Hoffnung – so wie ich! Meine Träume scheinen sich zu erfüllen, denn Julian fügt hinzu:

„Ich bin ein großer Fußballfan!“

Bei dieser Aussage kann ich nicht mehr an mich halten und muss fragen:

„Und? Bist du gut?“

Julians Grinsen wird breiter.

„VERDAMMT gut! Mir entgeht kein Ball!“

Eine große Klappe hat der Neue auf jeden Fall. Doch ist sein Können genauso groß wie sein Mundwerk? Unbeeindruckt schnaube ich.

„Pah! Supertoll zu sein, behaupten viele!“

Ich will – nein – ich MUSS als Kapitän einer Fußballmannschaft seine Fähigkeiten auf die Probe stellen. So zerknülle ich ein Blatt Papier und werfe es ihm zu.

„Hier – mein Begrüßungsgeschenk!“

Das Papierknäuel fliegt auf Julian zu. In Sekundenschnelle nimmt Herr Pichotas Gesichtsausdruck eine Rotfärbung an. Bevor er dazu kommt, einen Einwand auszusprechen, stellt Julian schon sein sportliches Geschick unter Beweis.

„Mit einem Köpfer nehme ich den Pass an! Und – hep! Rechtes Knie, rechter Fuß! Ball in die Höhe und mit der Brust auffangen! Und jetzt ...!“

Gespannt beobachte ich Julians Meisterleistung! Er nutzt die linke Innenseite seines Schuhs, um den Ball rechts von sich zu positionieren. Dann tritt er so kräftig und elegant wie ein Karatekämpfer den Ball! Die Kugel saust auf mich zu! Wird immer größer! UND GRÖSSER!

„TREFFER!“, jubelt Julian, als der Papierball genau gegen meine Stirn knallt.

Ich bin so baff, dass ich nur mit offenem Mund dasitze und auf die Stelle schiele, wo mich die Kugel erwischt hat.

Christian dagegen nickt anerkennend.

„Also zielen kann er. Er hat dich voll erwischt.“

Nach wie vor bin ich nicht zu einer Reaktion fähig. Auch die restliche Klasse ist mucksmäuschenstill. Selbst Herr

Pichota wirkt überrascht. Klar, so ruhig hat er die Klasse noch nie erlebt.

Mehr und mehr Gefühle stauen sich in mir an, dann platzt meine ganze Begeisterung aus mir heraus.

„WAHNSINN! Der kann ja *ECHT* Fußball spielen!“

Julian verschränkt grinsend die Arme vor der Brust.

„Habe ich doch gesagt!“

Brandender Applaus kommt jetzt von der ganzen Klasse. Ou, Herr Pichota ist nicht zu beneiden! Wie soll er bei so viel guter Laune jetzt die Schüler ruhig bekommen? Doch er hat Glück, die Schuldurchsage der Direktorin lässt alle verstummen.

„Liebe Schüler und Schülerinnen! Aktuell finden die Regionalspiele der Schulfußballmannschaften statt. Die beste Schule der Region wird an einem bundesweiten Wettbewerb teilnehmen. Es gelten die Fußballstandardregeln. Schüler, die Interesse haben, melden sich bitte beim Sportlehrer.“

Noch ein Knacksen in der Leitung, dann ist die Durchsage auch schon beendet. Einen Moment lang starren alle zum

Lautsprecher, dann bricht ein Stimmengewirr zu allen Seiten aus. Jeder hat etwas zum Schulregionalturnier zu sagen oder zu fragen.

Pichota hat für unsere Begeisterung kein Verständnis und knallt sein Riesenlineal auf den Schreibtisch. Früher hatte er eines aus Holz, das ist ihm genau bei so einer Aktion gebrochen. Jetzt hat er eines aus Kunststoff in knalligem Rot, das vor allem biegsamer und damit widerstandsfähiger ist.

„Genug Aufregung!“, brüllt er uns zu. „Öffnet eure Mathebücher! Heute nehmen wir die Formen der Geometrie durch und deren Berechnung.“

Ein gemeinschaftliches, lustloses Stöhnen geht durch die ganze Klasse. Ich jammere natürlich am lautesten!

„Ooohhh ...“

Abermals keinerlei Mitgefühl von Herr Pichota.

„Nichts ,Ooooh‘!“

Als Nächstes zeigt er Julian seinen Platz. Doch ich kann jetzt schon kaum etwas von meiner Umgebung wahrnehmen. Was interessieren mich auch mathematische Formeln? Alle meine Gedanken gehen in eine Richtung:

Fußball! Turnier! Neuer Mitspieler! Der Pokal ...!

Herr Pichota merkt wohl auch, dass ich nicht auf den Unterricht konzentriert bin.

„Leon? Löst du die Aufgabe?“

Ich bin gedanklich schon so weit abgedriftet, dass ich den Mathelehrer nur am Rand meines Bewusstseins höre. Auch Datas scherzende Bemerkung vernehme ich wie von ganz weit weg.

„Hier das Büro von Leon. Aktuell hat er keine Zeit. Er ist gerade in Tagträume versunken.“

„L-E-O-N!“

Herr Pichotas Ausruf wird vom Stadionsprecher in meinem Kopf übertönt. Der hat natürlich die Stimme von Stephan Lehmann, dem Stadionsprecher von FC Bayern! Und er legt auch gleich los!

Es geht um alles! Der Pokal ist in greifbarer Nähe! Nur noch ein Tor! Und da rennt die Hoffnung der Mannschaft auf den gegnerischen Keeper zu! Jetzt hängt alles von Leon ab! Und er schießt! SCHIESST ...!

UND TOOOOOOOOOOOOR!

Niemanden im Stadion hält es mehr auf den Sitzen! Eine Welle geht durch die Zuschauerreihen, als alle grölend und johlend vor Begeisterung aufspringen! Die Arme nach oben gestreckt, hüpfen alle auf und ab!

Da kann auch ich mich nicht mehr halten und springe hoch! Allerdings nicht auf dem Fußballfeld, wie ich es mir im Kopf vorstelle, sondern vor allen in der Klasse.

„GEWONNEN! TOR! JA!“

Als durch meinen Sprung mein Stuhl hintenüberkippt und mit einem Knall auf dem Boden landet, bin auch ich wieder zurück im Hier und Jetzt. Ganz und gar nicht bin ich darüber erfreut, dass ich nach wie vor im Klassenraum bin und dann auch noch Mathe habe!

Pichota wirkt auch nicht gerade wie die Ausgeburt von guter Laune und schüttelt den Kopf.

„Genau, Leon. Du hast gewonnen. Dein Preis: Nachsitzen. Oder ein Aufsatz: ‚Warum hat Fußball nichts im Matheunterricht zu suchen?‘“

Die Klasse lacht. Ich dagegen könnte heulen. Wie soll ich denn Nachsitzen bei dem schönen Wetter überleben?! Ich

werde die ganze Zeit mit meinem Gesicht am Fenster kleben und schmachend nach draußen starren! Von der anderen Seite werde ich aussehen wie ein Tier, das gegen die Windschutzscheibe geklatscht ist.

Christian beweist sich als guter Freund und ergreift für mich Partei.

„Das ist schon ein bisschen unfair! Er war sicherlich voll dabei!“

Pichota hebt eine Augenbraue.

„Und? Wie genau darf ich das verstehen?“

„Na ja, er hat sicher nur Mathe geübt. Verpackt im Fußballgewand. Der Ball ist schließlich auch nur ein geometrisches Objekt. Das Tor ein Rechteck, genaugenommen vielleicht sogar ein Quader. Und ...“

Pichota unterbricht ihn, bevor Data sich noch mehr in der Materie vertieft.

„Sehr gut. Danke, Christian. Dann schreibt Leon jetzt keinen Aufsatz, sondern berechnet das Volumen der im Fußball vorkommenden Körper! Und du Christian, hilfst ihm dabei!“

Die Klasse lacht amüsiert. Ich dagegen stöhne, als stünde mir Folter bevor. Das ist Mathe schließlich auch.

„Ooohhh ...“

Pichota, der Folterknecht, zeigt natürlich keinerlei Verständnis.

„Jammer nicht. Du wolltest Fußball. Jetzt hast du Fußball bekommen.“

„Also das hatte ich mir anders vorgestellt!“

Jetzt gab es nur noch eine Frage in meinem Kopf:

WANN IST ENDLICH PAUSE?!

Kapitel 2

Klogeflüster

Da war er endlich! Der Pausengong!

„LOS!“

Kim und Michael stürmten zusammen nach draußen, als würde es um ihr Leben gehen. Trotz seines Gewichts konnte Michael ein beachtliches Tempo hinlegen, wenn er wollte. Und jetzt wollte er nicht nur, er *musste* rennen, sonst würde er sich noch durch ein peinliches Missgeschick blamieren! Kim erging es da nicht anders.

Beide besuchten sie die Realschule für Knaben. Beide sahen sie auch aus wie Knaben. Aber Kim war kein Junge, auch wenn man das bei ihrer blonden Kurzhaarfrisur und ihrer Kleidung meinen könnte. Das war ein großes Geheimnis – nicht einmal ihre Freunde wussten davon. Wobei sich die Frage stellte, wie lange Kim ihr wahres Geschlecht noch geheim halten konnte.

Sie durfte froh sein, dass sie eine etwas kratzige und tiefere Stimme als die anderen Mädchen besaß. So klang sie

auch ähnlich wie ein Junge.

„Ich werde zuerst da sein!“

Michael senkte das Kinn und beschleunigte sein Tempo.

„Vergiss es! Ich bin Erster, auch wenn ich dich umrollen muss!“

Das hätte er besser nicht gesagt, denn das gab Kim die Motivation, zum Schluss nochmal alles zu geben! Da knallte auch schon ihre Hand gegen die Tür zu den Toilettenkabinen.

„Ha! Erster!“

Michael bremste seinen Lauf ab und stöhnte gequält, als Kim die Tür ganz öffnete. Das lag nicht allein am typischen Gestank eines Schulklos.

„Und dennoch zu spät! Alles schon wieder überfüllt.“

Das konnte er laut sagen. Alle Kabinen waren besetzt, selbst bei den Waschbecken standen sie an.

Lieber Leser, du wirst dir jetzt vielleicht denken, was die ganze Geschichte soll. Was soll dich schließlich der Toiletengang der beiden interessieren? Ich sage an dieser Stelle nur eines: Abwarten ...

Kim klopfte – nein – *hämmerte* ihre Faust gegen eine der Toilettenkabinen.

„Mach dein Geschäft mal ein bisschen schneller!“

Sie hätte ganz sicher nicht gegen diese Tür gedroschen, wüsste sie, wer auf der anderen Seite war. Kurz darauf bekam sie es zu hören.

„Ja ja – stress mal nicht so! Ich bin ja schon fertig!“

Da hörte man auch schon die Toilettenspülung, gleich darauf ging die Tür auf und es gab ein erstauntes Wiedersehen. Dabei sahen sich die beiden jeden Tag.

Kim stieß ihren Atem aus, hatte fast keine Stimme.

„*Ben!*“

Ben war nicht minder baff, nur hatte er im Gegensatz zu ihr keine Probleme mit seiner Lautstärke.

„KIM! Was machst *DU* denn hier?!“

Eine berechtigte Frage, auf die Kim eine sehr unspezifische Antwort gab.

„Ääääh ...“

Zum Glück rettete Michael sie. Beziehungsweise: seine volle Blase.

„Schön, dass ihr hier so ein tolles Widersehen habt. Dann geh ich mal in die Kabine!“

Die beiden standen sich immer noch wie erstarrt gegenüber, doch Michael wusste sich zu helfen: Er schob sie einfach zur Seite und schloss die Kabinentür. Der Stups half Ben offenbar sich wieder zu fassen.

„Schwesterherz, ist das nicht das falsche Klo?“

Kim fuchtelte wild mit den Händen in der Luft herum.

„Psssstt!!!“

Den Kopf eingezogen, winkte sie ihn hastig zu sich.

„Los, komm. Ich muss mal mit dir reden!“

Ben grinste breit. Wie immer fand er es höchst amüsant, wenn sie in Schwierigkeit steckte.

„Okay ... *Schwesterchen*.“

Kim zog noch mehr den Kopf ein, ihr halbes Gesicht verschwand unter dem Kragen ihrer Lederjacke. Hastig zischte sie durch die Zähne:

„*Nenn mich nicht so!*“

Nach wie vor vollkommen Unverständnis seitens ihres Bruders.

„Aber warum? Du bist doch meine ...“

Plötzlicher Abbruch – dann lautstarke Empörung:

„Hey, du hast meine Lederjacke geklaut!“

Kim griff jetzt zu rabiateren Mitteln. Vor allem griff sie Bens Arm und zerrte ihn in den hintersten Winkel der Toiletten. Das war dort, wo der Abfalleimer stand. Auch wenn alle paar Sekunden ein Papierknäuel in ihre Richtung flog, wählte Kim diesen Platz, um ihren Bruder aufzuklären.

„So! Hier können wir in Ruhe reden. Also hör zu. Ich hatte keine Lust, auf die Mädchenschule und die Nonnen – und habe mich deswegen hier auf der Realschule für Knaben angemeldet.“

Ben konnte nicht glauben, was er da hörte! Ihm fiel die Kinnlade hinunter. Besser, er machte sie schnell wieder zu, sonst würde noch jemand seinen weit offenen Mund mit dem Abfalleimer verwechseln.

„Du hast WAAAS?“

Kim legte hastig den Zeigefinger auf die Lippen und zischte ihm mahnend zu:

„PSSSSCHHHT!“

Das tat sie etwas zu energisch – es flogen einige Speichel-
tropfen von ihrem Mund. Doch selbst die konnten Ben nicht
vom Lachen abhalten:

„Hahahaha! *Echt?* Und keiner rafft's? Das ist wirklich witzig! Das muss ich unbedingt meinen Kumpels erzählen!“

Er drehte sich schon zur Seite weg, um seinen Vorsatz gleich in die Tat umzusetzen, da packte ihn Kim am Kragen und wirbelte ihn wieder zu sich herum.

„NEIN! Das wirst du *nicht!* Das macht sonst die Runde! Und ich bin erledigt, wenn das rauskommt!“

Ben schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ach, Kimilein – das WIRD eines Tages rauskommen. Und wenn es soweit ist, sag mir Bescheid. Ich möchte diesen Moment mit meiner Handycam auf ewig festhalten!“

Kim hob mahrend ihren Zeigefinger. Eine Pose, die sie von ihrer strengen Mutter hatte, auch wenn sie das ungern zugab.

„Versprichst du mir, die Klappe zu halten?“

Ben winkte gelassen ab.

„Klar! Du bist doch mein kleines Schwesterch... ääähh –

Brüderchen.“

Wieder überkam ihn das Lachen.

„Hahaha! Ach, Kimi – du bist zum Schießen!“

Als er sah, wie seine Schwester die Beine aneinanderpresste und die Lippen zusammenkniff, wich das Lächeln aus seinem Gesicht.

„Hey, warum bist du noch so unruhig? Ich hab doch gesagt, ich verpfeife dich nicht!“

Kim verzog leidend das Gesicht.

„Ich muss mal dringend!“

Abermals sorgte das für Heiterkeit bei Ben, der wieder losprustete. Die Erlösung nahte, als sich eine Toilettentür öffnete.

„Endlich!“

Kim hatte keine Geduld, darauf zu warten, bis der Junge aus der Kabine geschlurft war. So packte sie ihn am Kragen und stieß ihn hinaus. Gleich darauf knallte sie die Tür hinter sich zu. Ben konnte nicht an sich halten und rief durch die Tür.

„Hey, Kim! Setz dich ja hin! Nicht im Stehen pinkeln!“

„Ha-ha!“, kam es sarkastisch zurück. „Sehr witzig!“

Das fand Ben auf jeden Fall! Er taumelte immer noch vor Lachen, als er die Schultoiletten verließ und nach draußen ging.

Auf dem Pausenhof ging es friedlich zu. Alle genossen die warmen Sonnenstrahlen, aßen ihre Brote oder quatschten miteinander. Es gab auch einige, die eine lustige Imitation von Lehrern abgaben.

Aber so friedlich würde es nicht lange bleiben.